

Projekt Skript: Musik Dokumentationen als Mediendispositiv

[Visuell]: *Metallica schauen sich Ausschnitte ihrer eigenen Dokumentation an*

Dokumentationen, die die Entstehung von Alben begleiten, gewähren einen Einblick in den oftmals mystifizierten Prozess der Musikproduktion.

[VISUELL]: *Einblendung von mehreren Doku Titeln*

Die Anzahl der Dokumentationen ist groß und erstreckt sich über verschiedene Genres. Sie gewährt Einblicke in Prozesse, von denen man meist nur das Endprodukt erfährt, ein fertiges Album. Und dennoch sind diese Making Of's zu einem industrieweiten Phänomen geworden. Ob als Bonusmaterial auf einer DVD, als selbst veröffentlichtes YouTube Video oder als Feature Film, die Formen der Making Of's sind vielseitig und werfen Fragen nach Intention, Wirkung und Authentizität auf. Was der Sinn und Zweck dieser Werke ist, wird nie explizit offengelegt. Ist es Teil der Marketingstrategie zum Release eines neuen Albums? Oder die Darstellung des eigenen Genies der Band? Oder handelt es sich doch um die Offenlegung der kreativen Prozesse? Gewiss lassen sich für all diese Vermutungen Argumente finden. Was diese Dokumentationen gemein haben, ist die Tatsache, dass sie das Studio als einen Raum sozialer Konstruktionen etablieren, in dem menschliche und nichtmenschliche Akteure miteinander interagieren und sich gegenseitig in ihrem Handeln beeinflussen. Die Kamera dient hier als der entscheidende Schnittpunkt, der diesen sonst so isolierten und verschlossenen Raum beobachtbar macht.

[VISUELL]: Titlecard: *DAS TONSTUDIO*

Eben dieser Raum, das Tonstudio, erweist sich immer wieder als ein Austragungsort von Machtverhältnissen und hierarchischen Strukturen. So hat bereits Tomy Brautschek festgestellt (2023), dass Raumfragen gleichzeitig auch immer Machtfragen sind und geht weiter davon aus, dass Räume Machtpositionen „forcieren und stabilisieren“ (Brautschek 2023, 89).

[VISUELL]: TV-Ausschnitt von Michel Foucault

Für Michel Foucault ist der Machtbegriff nicht die Macht einer Person, andere zu unterdrücken. Vielmehr ist Macht als eine relationale und „in [...] Institutionen und Produktionsapparaten zirkulierende Kraft [...]“ zu verstehen, die sich auf unterschiedliche Arten und Weisen erkennbar macht (Hannelore Bublitz in Kammler *et al.* 2020, 316).

[VISUELL]: Aufnahmen von Tonstudios

Dies gilt auch für Tonstudios. Diese existieren in allen Formen und Größen, sind mit den verschiedensten technischen Geräten und Instrumenten gespickt und verfolgen alle dasselbe vermeintlich simple Ziel: Die Aufnahme von Musik.

[VISUELL]: Archivmaterial vom Control Room und Live Room

Die architektonische Grundstruktur solcher Studios, also die Aufteilung in einen Control Room, in dem Produzent:innen und die Tontechniker:innen arbeiten und einen Live Room, in dem die Band Songs komponiert und probt, hat sich dabei bereits ab den 1930er Jahren entwickelt. Zwar haben sich die Dynamiken zwischen den Räumen verändert, da vereinzelt auch Mitglieder:innen der Band die Rolle der Produzent:innen einnehmen, die Grundstruktur des Studios ist jedoch unverändert geblieben. Diese räumliche Trennung markiert jedoch nicht nur die Aufteilung von Arbeitsbereichen sondern nach Brautschek auch eine Aufteilung in einen medientechnischen Kontrollraum auf der einen und dem Herrschaftsbereich der soundästhetischen Musikproduktion auf der anderen Seite (vgl. Brautschek 2023, 101).

[VISUELL]: *Verschiedene Aufnahmen Control Rooms*

Der Control Room, dessen Bezeichnung ursprünglich bei U-Booten Verwendung fand, ist meist durch eine Glasscheibe vom Live Room getrennt. Die Kommunikation ist dabei lediglich per Knopfdruck möglich.

[VISUELL]: *Lageplan des Studios gefolgt von Aufnahmen aus der Begehung Rick Beatos*

Die Londoner Abbey Road Studios, bekannt gemacht durch Bands wie die Beatles und Pink Floyd bieten hier einen besonderen Fall, da sich der Control Raum auf einer erhöhten Position befindet und somit den Blick über den gesamten Live Room erlaubt. Eine umgekehrte Einsicht ist dabei jedoch nicht möglich.

[VISUELL] *Aufnahmen aus Abbey Road Studios 2*

Die Imposanz der scheinbar unerreichbaren Höhen des Control Rooms machte sich bei den Musiker:innen bemerkbar.

[VISUELL]: *Zoom-In auf ein Bild des Panopticons*

Die Parallelen zum Panoptischen werden deutlich und so merkt auch Brautschek an, dass die Architektur in diesem historischen Studio eine Ausstrahlung inne hält, die sich auf die Musiker:innen auswirkt (vgl. Brautschek 2023, 121)

[VISUELL]: *Aufnahmen des Control Rooms in den Abbey Road Studios*

Die vom Control Room ausgehende Macht hat sich hier in die Architektur selbst eingeschrieben und bietet den menschlichen Akteuren den Handlungsraum, um diese Macht auszuüben.

[VISUELL]: *Szene aus Rick Beatos Begehung, in der die Ausrichtung der Konsolen sich verändert hat*

Jedoch hat sich mit der technischen Weiterentwicklung auch der Aufbau des Control Rooms in den Abbey Road Studios verändert.

[VISUELL] *Live Aufnahmen einer Performance im Live Room*

Die Band, die im Live Room arbeitet, wird mittlerweile nicht mehr durch die Glasscheibe überwacht, sondern permanent mittels Kamera aufgenommen und über mehrere Bildschirme beobachtet.

[VISUELL]: *Verschiedene Aufnahmen von Control Rooms*

Das System der Überwachung und der Kontrolle, das vom medientechnischen Control Room ausgeht, hat sich also erweitert.

[VISUELL]: *Doku Aufnahmen von verschiedenen Bands*

Die invasive Natur der Kamera dringt hier in das Studio ein und macht die Prozesse der Musiker:innen einsehbar und somit auch bewertbar. Während dieses System der Kontrolle im Falle der Abbey Road Studios zwischen Musiker:innen und Produzent:innen etabliert ist, transportieren die Making Of Dokumentationen das System auf eine öffentliche Ebene.

Entscheidend ist hier jedoch auch, wie und vor allem wo die Kamera als Überwachungsinstrument zum Einsatz kommt und auch, wie die Bands und somit auch die Making Ofs selbst an der Beantwortung der Eingangs gestellten Fragen nach Wirkung, Authentizität und Intention mitarbeiten.

[VISUELL] *Cold Opener: Metallica Doku Ausschnitt mit Ton → Archiv Material von Metallica ohne Ton; Musik läuft weiter im Hintergrund*

Eine Dokumentation, in der die Kamera als passiver und stiller Beobachter agiert, ist das Making Of zum achten Studioalbum der US-amerikanischen Heavy Metal Band *Metallica, Hardwired... to Self Destruct*.

[VISUELL]: *Aufnahmen aus der Metallica Doku*

Das 2016 erschienene Werk wurde von 13 auf YouTube veröffentlichten Videos begleitet, die den Entstehungsprozess der jeweiligen Songs zeigen. Die Videos haben eine durchschnittliche Länge von 11 Minuten und werden nach einem kurzen Cold Opener, mit einer Titlecard, die den Songtitel und den sogenannten Working Title beinhaltet, eingeleitet. Dieselbe Titlecard ist auch am Ende der Videos zu sehen. Mit diesen technischen Mitteln wird bereits die Struktur der Videos dargelegt: Der Weg der Band von A (die Idee für einen Song) nach B (das fertige Lied).

Das Aufnahmestudio der Band, *Metallica HQ*, dient hier als Austragungsort und verfolgt, ähnlich wie die Abbey Road Studios, eine klassische Aufteilung in einen *Live Room* und einen *Control Room*.

Interaktionen mit der Kamera sind selten, da die Dokumentation primär dem Fly on the Wall Prinzip unterliegt. Dieses baut darauf auf, dass Dokumentationen kein Voice Over, Hintergrundmusik oder andere Sound-Effekte verwenden und auch nicht von Interviews Gebrauch machen (vgl. Tseronis *et al.* in Garssen *et al.* 2015, 1386), wodurch Zuschauer:innen stärker in die Bewertung des Gezeigten eingebunden werden sollen (ebd. 1387). Die Band agiert also so, als wären sie unter sich.

[VISUELL]: *Abwechselnde Aufnahmen aus dem Live Room und dem Control Room*

Die Verteilung der Kameras in den beiden Räumen und die damit einhergehende wechselnde Perspektive erlaubt einen direkten Vergleich zwischen dem *Live Room* und dem *Control Room*. Ersterer wird dabei als ein Ort inszeniert, an dem Kreativität und das Musicking wie Wood *et al.* es beschreiben im Vordergrund stehen:

[VISUELL]: *Out of Focus Szenen der Doku mit eingeblendetem Zitat*

[...] [T]here is no such thing as music, only the practices of musicking. It is the materials, meanings, production, experience, and doing of music that matters (vgl. Wood *et al.* 2007, 869). Diese Praktiken werden im Live Room beobachtbar.

[VISUELL]: *Szenen aus dem Live Room mit O-Ton → Weiterlaufen der Szenen ohne Ton*

Die Ausformulierung von Ideen, die Interaktion miteinander und die Verwendung von einem spezifischen Vokabular zeigen die Band in diesem Umfeld des Musickings.

[VISUELL]: *Aufnahmen von Greg Fidelman*

Der *Control Room* und insbesondere Produzent Greg Fidelman agieren hier als kontrollierende Instanz, indem er immer wieder per Knopfdruck mit der Band kommuniziert und ihnen Anweisungen gibt, wodurch die vom *Control Room* ausgehende permanente akustische Überwachung sichtbar wird.

[VISUELL]: *Greg Fidelman erklärt Kirk Hammett, wie er ein Riff spielen soll/Lars Ulrich darf beim Drum tracking die Becken nicht spielen → Verschiedene Aufnahmen aus der Doku*

Die dadurch entstehende Balance der Spontaneität und Kreativität auf der einen und der kontrollierten und technisierten Umgebung auf der anderen Seite sind jedoch nicht ausschließlich das Ergebnis der räumlichen Trennung. Die Fly on the Wall Stilistik trägt ebenfalls zu dieser Observation der Band bei. Darüber hinaus erlaubt das rohe Material der Making Of's, die Band in Momenten des Musickings zu beobachten und bietet den Zuschauer:innen so eine interpretative Freiheit. Beispielsweise wird die Rollenverteilung

innerhalb der Band nie explizit offengelegt, da zu keinem Moment über das Musicking selbst geredet wird. Man beobachtet eine Gruppe in ihren Arbeitspraktiken, die sich über viele Jahre hinweg etabliert und stabilisiert haben.

Aufgrund der mangelnden Kontextualisierung befinden sich die Authentizität und Wirkung der Making Ofs in einem permanenten Spannungsfeld zwischen der erwähnten interpretativen Freiheiten und dem Vorwissen der Zuschauer:innen über die Gegebenheiten und Umstände der Band.

Diese Form der Dokumentation versucht also, den oftmals langwierigen und aufwendigen Prozess der Musikproduktion auf eine simplifizierte und direkte Art und Weise zu reduzieren. Die überwiegende Außerachtlassung der Kamera und die teils indirekten Kamerawinkel schaffen den Eindruck der heimlichen Beobachtung eines Prozesses, der nicht für Personen außerhalb des Studios intendiert ist.

[VISUELL]: *Aufnahmen aus verschiedenen Dokus/Making Ofs*

Wie die folgende Dokumentation zeigt, sind die Konventionen der Studios mit der Weiterentwicklung der Aufnahmetechniken vielfältiger geworden, wodurch die Musikproduktion und somit auch das Musicking diesen klassischen Raum verlassen konnte.

[VISUELL]: *Aufnahmen von Biffy Clyro*

Die schottische *Alternative Rock* Band *Biffy Clyro* wurde bei der Produktion ihres neunten Studioalbums *The Myth of the Happily Ever After* mit der Kamera begleitet. Produziert wurde die einstündige Dokumentation von *Amazon Music* und erschien im Februar 2022, nur wenige Monate nach der Veröffentlichung des Albums

Der Aufbau der Dokumentation steht in einem starken Kontrast zu *Metallica*. Neben der räumlichen Gegebenheiten, legt die Doku einen Fokus auf *Biffy Clyro* als historisches Artefakt, da auch die Geschichte der Gruppe thematisiert wird:

[VISUELL]: *Szenen der Geschichte Biffy Clyros mit O-Ton → Material läuft weiter, Audioschnitt zur Hintergrundmusik*

Archivmaterial von Auftritten, Interviews, Musikvideos und Preisverleihungen zeigen Ausschnitte aus der Vergangenheit der Band, die hier konstituierend für den weiteren Verlauf dieses Making Ofs sind. Immer wieder betonten die Mitglieder der Band, dass es sich um ein Projekt handelt, das auch für sie völlig neu ist.

[VISUELL] *Mitglieder Biffy Clyros beschreiben die Neuheiten dieser Albumproduktion*

Durch diese Beschreibungen findet eine deutliche Abgrenzung gegenüber der eigenen Vergangenheit statt und gleichzeitig werden die Besonderheiten des neuen Albums hervorgehoben.

[VISUELL]: *Aufnahmen des Bauernhofs*

Diese bauen primär auf dem Ort auf, an dem das Album entstanden ist, einem Bauernhof im südwestlichen Ayrshire in Schottland.

[VISUELL]: *Aufnahmen des selbstgebauten Studios*

Das Do-It-Yourself Projekt der Band hat hier die Form eines selbst konstruierten Studios in einem der Gebäude des Bauernhofs angenommen. Trotz dieser unkonventionellen Umgebung findet auch hier die Trennung in einen *Live Room* und einen *Control Room* statt. Dennoch lassen sich insbesondere auf der affektiven Ebene deutliche Unterschiede zur Metallica Dokumentation beobachten

[VISUELL]: *Mitglieder der Band sprechen über die enge Beziehung zueinander und auch zu den anderen Anwesenden*

Die sozialen Beziehungen zwischen den Band Mitgliedern werden hier auch außerhalb des Studios als sehr eng und emotional beschrieben. Gleichzeitig werden diese Beziehungen und auch die Umgebung selbst in die Praktiken des Musickings integriert, da die Band immer wieder betont, wie wichtig diese Aspekte für die Musikproduktion und auch die Qualität der Musik sind.

[VISUELL]: *Beschreibung der Einflüsse der Umgebung auf das Album*

Das Studio wird darüber hinaus von Simon Neil, Gitarrist und Sänger der Gruppe mit Affekten geladen, um die Stellung zu unterstreichen, die dieser Ort innerhalb der Band einnimmt.

[VISUELL]: *Simon Neil beschreibt das Studio als einen "sacred place", den niemand, außer die Band, betreten durfte.*

Die von Neil beschriebene Exklusivität wird dabei nicht nur von Gitarren-Tech Richard Pratt und Produzent Adam Noble gebrochen. Die Kamera und somit auch die Zuschauer:innen dringen durch die Dokumentation selbst in diesen zuvor so isolierten Raum ein.

[VISUELL]: *Ausschnitte der Interviews*

Der Kontext für diese Affizierungen wird durch die Interviews mit den einzelnen Bandmitgliedern gegeben, in denen sie neben den Beziehungen zueinander auch die Songs und deren Entstehung beschreiben. Die interpretative Freiheit, wie sie bei Metallica vorzufinden war, ist hier nicht gegeben. Die Interviews fungieren somit als Anleitung für die Musik sowie die Bedeutung des Studios.

[VISUELL]: *Musikvideoästhetik Ausschnitte der Performances der Songs*

Diese Anleitung wird durch eine Performative Ebene unterstützt, in der die Band die Songs des Albums performen.

[VISUELL]: *Ausschnitte der Biffy Doku*

Visuell erinnern die Szenen an Musikvideos, werden hier jedoch, durch die Beschreibung der Lieder, durch ein narratives Element ergänzt. Mit Hannelore Bublitz gesprochen, inszeniert Biffy Clyro sich demnach selbst als Objekte des *being-looked-at-ness*. Gleichzeitig findet jedoch auch neben dieser ästhetischen, eine affektive Aufladung der Bilder durch die Narration der Band statt (vgl. Bublitz 2014, 104).

Mit *The Cultural Sons of Scotland* wird das Studio nicht nur als sozial geladen, sondern auch als integraler Teil der Musik *Biffy Clyros* inszeniert. Die intime und affizierte Selbstdarstellung der Band kann als eine Selbstrechtfertigung im Lichte der anderen“ beschrieben werden, wodurch die Band Authentizität generiert und ihre eigenen Qualitäten ausstellt (Bublitz 2014, 49)

[VISUELL]: *Aufnahmen von Biffy Clyros Studiobau → Aufnahme eines Heimstudios*

Dieser Bruch mit den Konventionen eines Tonstudios hat, wie im Falle Biffy Clyros, dazu geführt, dass Bands neue Orte aufsuchen und diese in ein Studio umfunktionieren. Ein weiterer Effekt war jedoch die Verwendung eines vertrauten Umfelds für diese Zwecke: Der private Raum.

[VISUELL]: *Aufnahmen von Bands; Sowohl Dokus als auch Live Auftritte*

Hannelore Bublitz unterscheidet bei der artistischen Selbstdarstellung zwischen der Dimension des öffentlichen Raums, in der Personen als performative homo oeconomicus agieren und der privaten Hinterbühne, in der Emotionen ausgelebt werden können (vgl. Bublitz 2014, 35). Der Prozess einer Zusammenführung dieser Dimensionen lässt sich in verschiedenen Dokumentationen beobachten.

[VISUELL]: *Aufnahmen von Periphery; Alben Cover*

Ein prominentes Beispiel hierfür ist die Band Periphery. Die US-amerikanische Progressiv Metal Band hat zwischen den Jahren 2016 und 2023 3 Alben veröffentlicht: Periphery 3: Select Difficulty, Periphery 4: Hail Stan und Periphery 5: Djent is not a Genre. Zu jedem dieser selbstreferentiellen Werke wurde eine 45 Minütige Dokumentation auf YouTube veröffentlicht, die die Entstehung der Alben begleitet.

[VISUELL]: *Interview mit Misha ohne O-Ton*

Der Austragungsort ist dabei überwiegend das Heimstudio Misha Mansoors, Gründer und einem der drei Gitarristen der Band. Die Umgebung, die dabei entsteht, wird von den einzelnen Mitgliedern der Band selbst thematisiert

[VISUELL]: *Ausschnitte der Band zeigen, wie diese über die Tatsache reden, dass sie bei Misha zu Hause arbeiten (O-Ton) → Ausschnitte aus der Doku*

Bassist Adam “Nolly” Getgood beschreibt das Heimstudio als eine Komfortzone, in der es der Band einfacher fällt, durchgängig kreativ zu sein. Durch Ausdrücke wie **“be our own master”**, findet auch gleichzeitig ein Vergleich mit der Arbeit in einem professionellen Tonstudio statt, da dieses in einigen Bezügen restriktiver ist. Das Heimstudio scheint also auch als ein Ort zu fungieren, sich der Kontrolle eines regulären Tonstudios zu entziehen. Marc Holcomb wiederum betont die Nähe zum Produkt, die die Kreativität fördert. **Kreativität** also als ein Ergebnis konstanter Konfrontation mit dem eigenen Werk. Doch auch die Nähe zueinander wirkt sich auf die Arbeit an einem Album aus, wie Gitarrist Jake Bowen betont

[VISUELL] *Ausschnitt von Jake Bowen: „Enjoying each others company [...] → Ausschnitt weiterlaufen lassen ohne O-Ton*

Diese Ebene des Beisammenseins wird immer wieder in den Dokumentationen aufgegriffen und von den einzelnen Mitgliedern hervorgehoben. Doch das Heimstudio wird auch abseits von der Musik und dem professionellen Aspekt einer Band als ein Raum inszeniert, in dem Privates und Öffentliches zusammenkommen.

[VISUELL]: *Ausschnitte der Band beim Pokemon Go/generell Videospiele spielen oder Kaffee machen*

Dies impliziert nicht nur, dass die Band diese Freiheiten besitzt, sich mit Videospiele oder Filmen zu befassen, sondern auch, dass dies eine Folge der Verschmelzung zwischen dem Privaten und den Gegebenheiten eines kontrollierten Tonstudios ist. Dennoch sind sich die Mitglieder der Band über ebendiese Tatsache bewusst, diese Freiheiten zu genießen und gleichzeitig den eigenen Ansprüchen als Musikern gerecht zu werden.

[VISUELL]: *Ausschnitte, wie die Band über die eigenen Ansprüche an die Alben spricht (O-Ton).*

Momente der Kreativität, die Nähe zueinander und das Nichtwissen darüber, wie sich eine Idee entwickelt, bestimmen die Arbeitsweisen der Band. Diese mit Affekten geladene Selbstdarstellung wird durch eine performative Expertise/Effizienz gestützt, durch die die Parallelen eines Tonstudios zu einem Labor, deutlich werden

[VISUELL]: *Spice Racking/Mikrofon setup P4/*

„Räume, in denen künstlerisch experimentiert, geprobt und produziert wird, werden oft in Analogie zu forschenden Tätigkeiten als Laboratorien bezeichnet“ (Brautschek 2019, 104). Die Verwendung verschiedener Gitarren, Effektgeräte und Mikrofone finden im Kontext konstanten experimentierens statt, um den richtigen Sound zu finden.

Die dadurch entstehende inszenierte soziale Wirklichkeit der Band unterscheidet mit Bublitz gedacht nicht zwischen „Schein und Sein, sondern zwischen gelungener und misslungener Authentizität“ (Bublitz 2014, 115). Die Dokumentationen sind dabei nicht nur mediale Selbsttechnologien der Gruppe, sondern dienen dazu, die Band „[...] als Konsumobjekt [...], das sich am Markt orientiert und anbietet“, darzustellen (Bublitz 2014, 113). Sowohl die Ambivalenz des privaten und professionellen Studios, als auch die Band, die in einem selbst geschaffenen Umfeld arbeitet, werden durch die Dokumentationen beobachtbar gemacht.

[VISUELL]: *Aufnahmen aller drei Dokus*

Die Making Ofs dieser drei Gruppen zeigt die vielfältigen Möglichkeiten, Musikproduktionen darzustellen. Die medientechnischen und ästhetischen Herangehensweisen sind dabei deutlich zu unterscheiden. Ebenso zeigen all diese Werke auf, dass die sozialen Konstellationen auf genau so unterschiedliche Arten und Weisen inszeniert werden können. Darüber hinaus wurde durch die Betrachtung der Dokumentationen deutlich, dass das Tonstudio nicht nur der technischen Produktion von Musik dient. Es ist eng in die Praktiken des Musickings eingebunden und wird oftmals von den Musiker:innen selbst affektiv aufgeladen und als integraler Bestandteil der Musik selbst beschrieben. Musikproduktion ist demnach nicht als das Schreiben und Aufnehmen einer Gruppe in einem für diesen Zweck konstruierten Raum zu verstehen, sondern als komplexes Zusammenspiel von sozialen Beziehungen, die in Interaktionen miteinander und mit ihrer Umgebung aufgehen. Die Making Ofs können dabei als selbst inszenierte Erweiterung dieser Interaktionen verstanden werden und sind somit ebenfalls Teil der Praktiken des Musickings